

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 46 (1971)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Blick über die Grenzen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

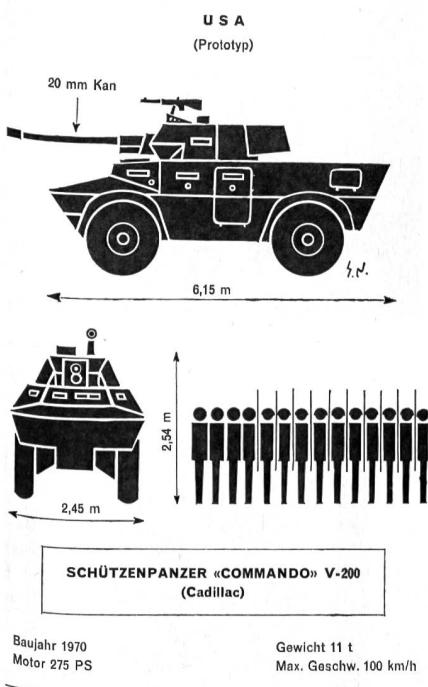
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Panzererkennung



an Sonntagen nicht mehr geschossen würde. Früher oder später wird sich die Frage stellen, ob für sportliches Schiessen des Lärms wegen nicht auf Kleinkaliber umzustellen wäre ... dies wäre ein weiterer Beitrag zum Umweltschutz. — Selbstverständlich ist die Absolvierung des obligatorischen Schiessens im WK nur denkbar, wenn man WK-Pflicht und Schiesspflicht koppelt. Wer in einem Jahr nicht WK-pflichtig ist, dürfte dann eben auch nicht schiesspflichtig sein. Ist das so kompliziert? Wer als Nichtpflichtiger trotzdem schiessen will, tut das aus einem an sich durchaus berechtigten sportlichen Vergnügen heraus. Es wäre dann Aufgabe der Schützenvereine, für die Mitglieder entsprechende Anlässe zu organisieren, wie das jeder andere Verein auch tut, ohne dass er seine Leute «auf einem anderen Dienstweg» zusätzlich erfassen muss. Schliesslich ist nicht einzusehen, warum ein so aufgezogener Schützenbetrieb das Militärbudget belasten müsste.

Zu Ziffer 3 (Umweltschutz): Ich verweise auf meine Ausführungen in der August-Nummer.

Zum letzten Abschnitt von Major Pflugers Ausführungen: Es ist für einen nicht mehr ganz «grünen» Hauptmann tröstlich, festzustellen, dass es Leute gibt, die ganz genau wissen, was man als Hauptmann zu tun und zu unterlassen hat. Ich danke unterwürfigst für die Verhaltensmassregel, die mich indessen nicht hindern wird, auch weiterhin als Soldat und Bürger zu denken, zu sagen und wenn nötig zu schreiben, was ich verantworten zu können glaube. Dieser Standpunkt dürfte eigentlich auch einem Major der schweizerischen Milizarmee nicht ganz fremd sein...

## Blick über die Grenzen

### Die vormilitärische Ausbildung in Israel

Von Shraga Har-Gil, Tel Aviv

Die technologische Entwicklung der letzten Jahre stellt an das technische Personal der Armee immer grössere Anforderungen. Trotz der obligatorischen Militärdienstzeit von drei Jahren konnte die technologische Ausbildung in Israel vielfach nicht abgeschlossen werden oder aber nahm sie die ganzen drei Jahre in Anspruch, so dass dieses Personal der Armee erst während des Reservistenstes nützlich sein konnte. Das erforderliche technische Wissen wird bei den komplizierten Mechanismen der modernen Waffen, die oft elektronisch gesteuert sind, immer umfangreicher. Hinzu kommt, dass oft unter den schwierigsten Kampfbedingungen Reparaturen durchgeführt werden müssen, um z.B. festgefahrene Panzer wieder in Betrieb zu nehmen und ausgefallene Kanonen wieder schiessen zu lassen.

In Israel gibt es heute zwei «Kadetten-Internate», welche Oberschulen angegliedert sind. In diesen werden den Zöglingen ausser der Oberschulbildung auch Grundbegriffe der militärischen Führung vermittelt. Sie müssen sich bei Eintritt in das Internat für drei zusätzliche Jahre Militärdienst verpflichten. Nach einer halbjährigen Dienstperiode nach Abschluss der Gymnasialausbildung werden sie in einen Offizierskurs geschickt. In diese beiden Kadetten-Internate werden nur Schüler mit besonderen Führungseigenschaften und hohem Intelligenzkoefizienten aufgenommen. Der Nachwuchsmangel zeigt sich heute bei allen technischen Waffengattungen. Aus diesem Grund wurden besondere Fachschulen für die Bodenmannschaften und andere technische Einheiten errichtet. Nach dem Sechstagekrieg plante man den Ausbau der israelischen Luft- und Panzerwaffe, um sie den neuen Anforderungen anzupassen. Der Mangel an Bodenpersonal wurde immer spürbarer, so dass den technischen Schulen die Aufgabe zufiel, Nachwuchs zu schaffen.

Die Schüler sind 14- bis 17jährige Jungen, die meist in den Oberschulen Israels wegen schlechter Zensuren oder schlechter sozialer Verhältnisse keinen Einlass fanden oder ihr Studium dort abbrechen mussten. Das Militär lockte diese Burschen mit dem Versprechen, ihnen eine technologische Fachausbildung zu geben, welche ihnen beim Militär Aufstiegsmöglichkeiten verschafft und ihnen auch eine Zukunft im Zivilleben bietet.

Die Militärschulen sind nicht an die üblichen Unterrichtsmethoden gebunden und haben daher bei der Einführung moderner Erziehungsmethoden auch keine Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Burschen, die sich in einer gewöhnlichen Oberschule nicht einfügen konnten, weil sie in irgendeiner Weise aus dem Rahmen fielen, erwiesen sich in diesen militärischen Vorbereitungsschulen als brillante Schüler.

In diesen Schulen herrscht militärische Disziplin. Die erforderliche Vorschulbildung variiert bei den verschiedenen Kursen. Für

## Termine

### Okttober

- 9./10. St. Gallen (UOV)  
Schnapschiessen Gewehr und Pistole auf Olympiascheiben
- Männedorf (UOG Zürichsee r. U.)  
Nachtpatrouillenlauf
- 16./17. Chur (Bündner OG)  
X. Bündner Zwei-Tage-Marsch  
Chur—St. Luzisteig—Chur

### November

- 20./21. Kriens (SVMLT)  
13. Zentralschweizer Distanzmarsch

### 1972

#### Januar

- 16. Läufelfingen (UOV Baselland)  
21. Nordwestschweizerische Militär-Skiwettkämpfe
- 23. Samedan (UOV)  
2. Militär-Ski-Einzellauf mit Schiessen
- 29./30. Brienz (UOV)  
Militärskitage Axalp

#### März

- 11./12. Zweisimmen/Lenk  
10. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauft des UOV Obersimmental
- 20.—22. Jerusalem (Israel)  
Drei-Tage-Marsch

#### April

- 15./16. Schaffhausen (KOG und UOV)  
7. Schaffhauser Nacht-Patr-Lauf

#### Mai

- 6./7. Lausanne  
Delegiertenversammlung SUOV

#### Juni

- 9./10. Biel (UOV)  
14. 100-km-Lauf

Burschen, die Elektronik erlernen wollen, sind drei Oberschulklassen erforderlich, doch bei einem Auto- oder Dieselmechanikerkurs begnügt man sich auch schon mit neun Schuljahren.

Die begehrteste Schule ist das Institut zur Ausbildung des Bodenpersonals der Luftwaffe. Dieser Kurs ist in drei verschiedene Sparten eingeteilt: Flugzeugmechaniker, Elektroniker und Elektriker. Die Dauer dieser Kurse beträgt ein Jahr. Die Burschen absolvieren danach eine kurze Rekrutenausbildung und werden den Bodenmannschaften zugewiesen. Sie erhalten nach Absolvieren des Kurses den Rang eines Obergefreiten und können danach weiter avancieren. Allerdings müssen sich die Zöglinge verpflichten, nach Absolvierung ihres Militärdienstes ein weiteres Jahr aktiv zu dienen. Obwohl viele von ihnen aus schwierigsten sozialen Verhältnissen stammen, finden sie dank der Erziehung, die sie dort erhalten, ihren Weg zurück in die Gesellschaft. Einige von ihnen lassen sich später, wenn sie die Voraussetzungen dafür mitbringen, zu Kampfpiloten ausbilden, andere hingegen bleiben bei den Bodenmannschaften. In dieser Schule werden die Burschen auch erzogen. Ihre Lehrer sind junge Offiziere, die erst vor ein



# MARTY

Schläuche  
Geräte  
Uniformen

## Feuerlöschgerätefabrik

Clichés, ein- und mehrfarbig,  
Galvanos, Stereos,  
Matern,  
Betouchen

Photolithos  
schwarz-weiss  
und farbig



oder zwei Jahren ihren regulären Militärdienst abgeschlossen haben und dadurch mit Leichtigkeit Kontakt zu ihren Zöglingen finden. Um die Probleme eines Junginternates zu lösen, sind diese Schulen Besuchern offen. Von Zeit zu Zeit werden Parties veranstaltet, zu denen jeder ein oder mehrere Mädchen einladen darf.

Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Oberschule achtet man bei den paramilitärischen Schulen nicht auf die Noten, die ein Junge von der Elementar- oder Oberschule mitbringt. Er muss sich psycho-technischen Examen unterziehen sowie Eignungsprüfungen in verschiedenen technologischen Fächern ablegen, ehe er aufgenommen wird. Viele Knaben, die niemals das Pensemum eines Gymnasiums schaffen konnten, erwiesen sich plötzlich als besonders aufnahmefähig.

Als erstes sorgt man dafür, dass Verantwortungsbewusstsein eines jeden Schülers zu wecken. Es muss jedem Panzermechaniker und jedem Flugzeugelektroniker klar sein, dass er persönlich für alle von ihm ausgeführten Reparaturen verantwortlich ist. Eine nicht fest angezogene Schraube im Funkgerät eines Flugzeuges kann zu dessen Absturz führen. Eine falsche Einstellung des Messgeräts einer Panzerkanone kann vielleicht verursachen, dass dieser Panzer sich im Kampf nicht behaupten kann.

Die Ausbildung in den technologischen Fächern beruht vielfach auf den Erfahrungen, die bei der amerikanischen und anderen Armeen gesammelt wurden. Die Burschen müssen lernen, nicht nur exakt, sondern auch schnell zu arbeiten, so dass sie fähig sind, während der Kampfzeit Reparaturen in kürzester Zeit auszuführen. In letzter Zeit gibt es auch Burschen, die eine Optikerausbildung erhalten, da gerade bei der Luftwaffe optische Geräte eine immer grösse Rolle spielen.

Zu Beginn wird fast jeder Bewerber in diese Schulen aufgenommen. Er muss nur gesund sein und eine technologische Begabung nachweisen. Man verlässt sich hier viel mehr auf die modernen Erziehungsmethoden des Heeres als auf Noten und Gutachten, die diese Burschen mitbringen. Doch nach einiger Zeit müssen sie auch einen gewissen Gruppen- oder Korpsgeist zeigen. Diejenigen, die nicht fähig sind, sich in das gesellschaftliche Leben einer solchen Schule einzufügen, müssen diese verlassen.

Im letzten Jahr wurden immer mehr Vorbereitungskurse und Schulen dieser Art eröffnet. Die Ausbildung dauert zumeist ein halbes bis ein Jahr. Diese Schulen bilden nicht nur den Nachwuchs der technologischen Einheiten der Truppe aus, sondern sorgen indirekt auch für die sich immer mehr entwickelnde Metall- und Elektronikindustrie des Landes. Allerdings ist das Ausbildungsjahr sehr schwierig. Die Burschen lernen 40 Stunden in der Woche, sind danach mit Hausaufgaben beschäftigt, müssen an allen gesellschaftlichen Ereignissen ihrer Schule teilnehmen — es handelt sich hier vielfach um Vorträge über humanistische Themen, die

im eigentlichen Lehrprogramm nicht enthalten sind —, so dass die Zöglinge außer an den Ruhetagen 14 Stunden pro Tag beschäftigt sind.

Das Schulgeld in diesen Schulen ist verhältnismässig billig, da das Militär grosse Zuschüsse gibt, um für seinen Nachwuchs zu sorgen. Heute sind die Luftwaffe und andere Waffengattungen daran interessiert, dass sich diese jungen Leute über ihre Dienstzeit hinaus zum regulären Dienst verpflichten. Sie erhalten zumeist den Rang eines Sergeanten oder Sergeant-Majors (Feldweibels), und viele von ihnen dienen jahrelang in denselben Einheiten.

Ehemalige Zöglinge dieser Schulen kann man beim Bodenpersonal der verschiedenen hiesigen Fluggesellschaften oder als Schlosser und Mechaniker in vielen Werkstätten und Fabriken finden. Viele Israelis, die ihren Militärdienst beim Bodenpersonal der Luftwaffe absolvierten, haben sich danach an ausländischen Universitäten eingeschrieben. Ihren Unterhalt verdienten sie sich vielfach als Bodenpersonal. Heute kann man sie auf den Flugplätzen in New York, Paris, Toronto und anderen Städten treffen. Doch ihre Grundausbildung erhielten sie in einer Vorbereitungsschule der israelischen Armee.

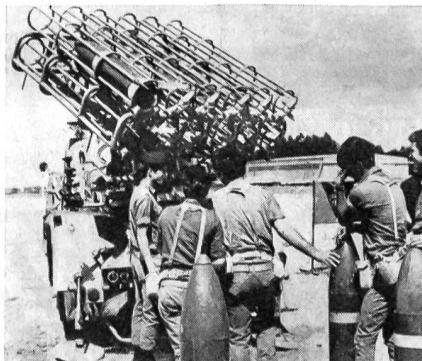
## Aus der Luft gegriffen



Am diesjährigen Luftfahrtsalon in Paris stellte die britische Firma Britten-Norman erstmals die militärische Version ihres erfolgreichen Islander-Mehrzweckflugzeuges vor. Der Defender besitzt STOL-Eigenschaften und kann von improvisierten Flugfeldern aus u.a. für Transport-, Nachschub- und Überwachungsaufgaben eingesetzt werden. Unser Bild zeigt einen Defender mit Zusatztanks und Leuchttraketen, bereit für einen Nachteinsatz.

K. A.

\*



Israel verfügt nun auch über Raketenwerfer russischer Bauart. Diese Waffe wurde im Sechstagekrieg von Ägypten erbeutet. Die Munition dazu kann jetzt auch in Israel produziert werden.

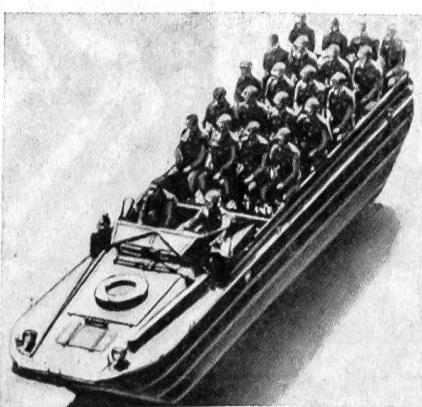
(A. M.)



Im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsauftrages der US Army steht gegenwärtig der Sikorsky S-67 Blackhawk in Flugerprobung. Dieser Kampfhubschrauber kann mit einer Vielzahl von modernen Waffen bestückt werden, so mit gelenkten und ungelenkten Raketen, Maschinengewehren, Kanonen und Granatwerfern. Bei einem Abfluggewicht von 7850 kg und einer militärischen Zuladung von 1135 kg ist es dem Blackhawk möglich, einen Einsatz von 100 Minuten Dauer zu fliegen. Die maximale Höchstgeschwindigkeit auf Meereshöhe beträgt ohne Außenlasten 335 km/h.

K. A.

\*



Schwimm-LKW BAW: 7,15 t, 2 + 20 Mann; Nutzlast 2,5 t; Höchstgeschwindigkeit an Land 60 km/h, im Wasser 10 km/h; Länge 9,54 m; Breite 2,5 m. Standardfahrzeug aller Pioniereinheiten des Warshawer Paktes.

(A. M.)

Südafrika hat mit der Firma Avions Marcel Dassault ein Abkommen über die Lizenzfabrikation von Mirage-III- und F1-Kampfflugzeugen abgeschlossen.

K. A.

\*